

## Weihnachten 2.0?

Predigt an Heiligabend 2022

Predigttext: Lukas 2,1-20

(von Pastor Jörg Janköster)

Heute an Heiligabend feiern wir: Gott wurde Mensch. Als kleines Kind kam er zur Welt, damals im Stall von Bethlehem. Im Galaterbrief beschreibt Paulus dieses Ereignis mit folgenden Worten: **„Als aber die von Gott festgesetzte Zeit kam, sandte er seinen Sohn zu uns.“** – Habt Ihr Euch schon einmal gefragt, warum Gott die Zeit für die Geburt von Jesus ausgerechnet im Jahr Null festgesetzt hat (oder 4 oder 7 v. Chr., wie man heute vermutet). Hätte Jesus nicht auch 1000 Jahre eher oder 2000 Jahre später geboren werden können? – Ich möchte mich heute mit Ihnen/Euch auf ein Gedankenexperiment begeben: Wie würde die Geschichte der Geburt von Jesus wohl ablaufen, wenn sie sich heute in der Gegenwart ereignen würde?

\*\*\*

**Drei Hobby-Astronomen** beobachten schon etliche Monate vor dem Geburtstermin im fernen Osten einen besonders hellen Stern am Nachthimmel. Voller Neugier geben sie ihre Beobachtung bei „Astronomie-Online“ ein und finden schnell heraus: Das helle Leuchten am Himmel wird durch eine seltene Stellung zweier Planeten hervorgerufen. Einige Quellen behaupten sogar: Dieser Stern zeige die Geburt eines neuen Königs in Israel an. Weil die Hobby-Astronomen sich mit Israel verbunden fühlen, überlegen sie, wie sie die Geburt des neuen Königs würdigen können. Eine Reise nach Israel mit ihren Kamelen erscheint ihnen zu anstrengend. Von einem Flug nach Israel sehen sie dagegen wegen der schlechten CO<sub>2</sub>-Bilanz ab. Sie entscheiden sich deshalb für eine Video-Botschaft, die sie schnell auf allen gängigen sozialen Medien teilen. Sobald sie die richtige Adresse herausgefunden haben, wollen sie außerdem drei Geschenke online bestellen und direkt an die junge Familie liefern lassen.

In Nazareth bereiten sich derweil **Maria und Josef** auf die Geburt ihres ersten Kindes vor. Der Geburtsvorbereitungskurs, an dem sie natürlich gemeinsam teilgenommen haben, ist abgeschlossen. Auch das Kinderzimmer ist fertig eingerichtet. Und von Freunden und Bekannten sind sie mit allem ausgestattet worden, was man so für das Neugeborene braucht. Wenige Tage vor der Geburt entdeckt Josef dann eine Nachricht der römischen Steuerbehörde in seinem E-Mail-Postfach. Halb neugierig, halb erschrocken fängt er an zu lesen: *„Herr Josef aus Nazareth, Sie werden aufgefordert, bis zum 31.12. Angaben zu ihren Einkommens- und Vermögensverhältnissen zu machen, insbesondere zu etwaigem Grundbesitz in ihrem Geburtsort Bethlehem.“* Für einen kurzen Moment stellt er sich in Gedanken die Frage: *„Ob ich dafür wohl nach Bethlehem reisen muss?“* Doch dann ist er schon bei dem Satz angekommen: *„Wir bitten Sie deshalb, folgendes Online-Formular auszufüllen. Ihre Zugangsdaten lauten ...“* Nach etwa 30 Minuten hat Josef alle Fragen beantwortet und atmet erleichtert auf: *„Wie gut, dass uns kurz vor der Geburt eine anstrengende Reise erspart bleibt.“*

Im Himmel herrscht dagegen hektische Betriebsamkeit. Schließlich muss der himmlische Festausschuss den geplanten **Auftritt der himmlischen Heerscharen** doch spontan von Bethlehem nach Nazareth verlegen. Als alle leitenden Engel endlich über den neuen Zielort informiert sind, kehrt etwas Ruhe im Himmel ein. Doch der Festausschuss hat seine Rechnung ohne die fortschrittlichen Schafsbesitzer aus Nazareth gemacht. Die hatten nämlich erst vor Kurzem alle **Hirten** entlassen. Angesichts des gestiegenen Mindestlohns und der ständig zu zahlenden Nacht- und Feiertagszuschläge war das Personal schlicht und einfach zu teuer geworden. Stattdessen sollten jetzt Herdenschutzzäune die Schafe vor wilden Tieren schützen. Um Diebstählen vorzubeugen, wurden gleichzeitig Überwachungskameras installiert. So treten

die himmlischen Heerscharen schließlich vor leeren Rängen auf. Nur ein paar verdutzte Schafe schauen ihnen zu. Enttäuscht kehren die Engel nach ihrem Auftritt in den Himmel zurück.

\*\*\*

Soweit mein Gedankenexperiment. Es zeigt: Würde Jesus in der Gegenwart geboren werden, wäre das mit so einigen Tücken verbunden. Natürlich sind das alles nur rein erdachte Überlegungen. Warum wurde Jesus ausgerechnet zu dem Zeitpunkt geboren, zu dem er geboren wurde? – Ich bin überzeugt davon, dass Gott gute Gründe hatte, genau diesen Zeitpunkt zu wählen. Allerdings reicht unser kleiner menschlicher Verstand nicht aus, um Gottes Beweggründe tatsächlich zu verstehen.

Trägt so ein Gedankenspiel dann aber überhaupt etwas aus? Ich denke schon! Es zeigt: Die Menschwerdung Gottes ist ein durch und durch „analoges“ (= anfassbares, fühlbares, mit allen Sinnen erlebbares) Geschehen. Gott lässt sich auf unser Menschsein ein – und das voll und ganz, mit Fleisch und Blut, mit Haut und Haaren. Was bedeutet das für uns? Das sollen die drei Beispiele deutlich machen.

1) Die drei „Weisen aus dem Morgenland“: Würden sie in der Gegenwart tatsächlich noch nach Israel reisen? Damals haben sie genau das getan! Das bedeutet: Weihnachten erfordert eine Bewegung auch von uns. **Wir müssen uns auf den Weg machen**, tatsächlich und real, innerlich wie äußerlich. Denn Glauben an Jesus Christus ist „Nachfolge“ – das heißt: ein ihm Hinterhergehen. Wir finden Jesus heute zwar nicht mehr in der Krippe im Stall von Bethlehem. Aber er hat uns zwei Hinweise gegeben, wo wir ihn heute finden können: in seinem Wort und in der Gemeinschaft mit den Menschen, die an ihn glauben. Insofern habt Ihr genau das Richtige getan, heute Abend in den Gottesdienst zu kommen (bzw. diese Predigt anzuhören).

2) Der Geburtsort von Jesus: Ist es wirklich so wichtig, ob er nun in Bethlehem oder in Nazareth geboren wurde? Ich denke: eindeutig Ja! (Auch wenn sich der genaue Ort nicht zweifelsfrei anhand von außerbiblischen Quellen überprüfen lässt. Ein Geburtsregister gab es damals noch nicht.) Der Punkt aber, den ich heute Abend betonen will, ist dieser: Jesus hatte einen Geburtsort und einen Ort, an dem er aufgewachsen ist. – An welchem Ort wurdet Ihr geboren? Wo seid Ihr aufgewachsen? Seid Ihr mit Eurer Herkunft zufrieden? Oder hättet Ihr Euch lieber eine andere Kindheit oder Jugend gewünscht? – Gott lässt sich ganz auf das Leben in dieser Welt ein. Das bedeutet: er bindet sich an konkrete Orte und konkrete Menschen. – Weihnachten stellt uns also die Frage: Sagen wir ebenso kompromisslos „Ja“ zu den „Umständen“, in die Gott unser Leben hineingestellt hat?

3) Die Hirten: Sie mussten ihren Beruf unter schlechten Arbeitsbedingungen und bei schlechter Bezahlung ausüben. – Wo heutzutage solch problematische Lebensverhältnisse ans Tageslicht treten, da sind wir (in der westlich geprägten Welt) schnell geneigt, Lösungen zu suchen und Abhilfe zu schaffen. Die Problemlösung, die ich vorgeschlagen habe, macht die Lebensumstände für die Hirten allerdings nicht unbedingt besser: Statt Arbeit zu unwürdigen Bedingungen zu haben, haben sie nach ihrer Entlassung gar keine mehr. –Die tatsächliche Weihnachtsgeschichte zeigt: Gottes Vorgehen ist ein anderes! Noch vor einer Problemlösung steht bei Gott die **Zuwendung** an erster Stelle, dass er seine Liebe, seine Aufmerksamkeit schenkt! Gott schickt die himmlischen Heerscharen ausgerechnet zu den Hirten. Aber genau dadurch spüren sie: Gott hat uns nicht vergessen! Wir sind für IHN wertvoll und wichtig!

\*\*\*

Von den Hirten zurück in die Gegenwart. Wir leben in einer anderen Zeit als die Menschen vor 2000 Jahren. Unsere Zeit ist nicht besser oder schlechter, aber eben anders. Sie bringt deshalb auch andere Gefahren und Herausforderungen mit sich. Zum Beispiel die Gefahr, dass gerade die technischen und digitalen Möglichkeiten, die wir heute haben, uns weiter von unserem tatsächlichen Menschsein entfernen. Weihnachten dagegen ist ein durch und durch „analoges“ Geschehen. Gott lässt sich ganz auf unser Menschsein ein. Deshalb sollten wir genau das Gleiche tun. Ich schließe mit einem Zitat von Dietrich Bonhoeffer: „*Während wir uns bemühen, über unser Menschsein hinauszuwachsen, den Menschen hinter uns zu lassen, wird Gott Mensch und wir müssen erkennen, dass Gott will, dass auch wir – Menschen, wirkliche Menschen seien.*“ Amen.